

DER TRO-TRAFO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“
Nr. 10 14. Mai 1979
31. Jahrgang
0,05 M

Unsere Kandidaten

Für die Wahlen der örtlichen Volksvertretungen kandidieren aus unserem Werk für die Stadtbezirksversammlungen

Köpenick

Monika Sagawe
Ute Grothkopp
Dieter Weixelbraun
Bernd Freise
Karl-Heinz Scheiwe
Joachim Hermstein
Frank Rodde
Wolfgang Walther
Manfred Leu
Thomas Stopperan
Waltraud Kaulmann
Peter Krüger
Annemarie Weidner

Pankow

Heinz Dinter
Wolfgang Tietz

Lichtenberg

Ursula Weyrauch

In den Gemeindevertretungen kandidieren für

Königs Wusterhausen
Bruno Taisakowski

Waltersdorf

Heinz Harbauer

Eichwalde

Sieglinde Siede

Mittenwalde

Hans Becher

Kiekebusch

Karl-Heinz Oneseit

Außerdem werden aus unserem Werk in diesen Wochen 33 Schöffen für die verschiedenen Stadtbezirksgerichte in den Kollektiven gewählt.



Dieter Weixelbraun,
26 Jahre alt,
Ofenmaschinist

„... Jemand der sich dahintersetzt – eben ein Abgeordneter“

Gedanken unserer TROjaner zu den Wahlen der örtlichen Volksvertretungen am Sonntag, dem 20. Mai 1979

Gottfried Rudolph, Einrichter GFA 1

Ein Kollege aus meiner Abteilung, der Frank Rodde, kandidiert zum ersten Mal. Zu ihm habe ich wirklich einen guten Kontakt. So ausgezeichnet, wie er seine Arbeit macht, wird bestimmt auch seine Abgeordneten-tätigkeit sein. Ich bin sicher, daß er jede Möglichkeit ausschöpfen wird, um kommunale Fragen zu lösen. Ich denke dabei an ein aktives Verhältnis zwischen dem Staat, den der Abgeordnete ja verkörpert, und dem Bürger. Und natürlich wird auch unsere Parteigruppe seiner verantwortungsvollen Tätigkeit großes Interesse entgegenbringen.

Gerhard Kutsche, Maschinenschlosser, Smb

Mich ärgert es immer, daß noch an manchen Ecken Geld verschludert wird. Vor allem wenn andere mit jedem Pfennig rechnen. Es gibt so viele wichtige Dinge: die Verteidigung unseres Landes oder, meinetwegen, daß jeder Sport treiben kann. Aber weiter kommen wir nur, wenn verantwortungsvoll mit unserem sozialistischen Eigentum umgegangen wird und bei jedem noch

mehr Ehrlichkeit an der Tagesordnung ist. Ich gehe am 20. Mai zur Wahl, weil es für mich nichts anderes gibt als den Weg zum Sozialismus, und sollten auch auf jedem Meter Hürden zu überwinden sein.

Detlef Bandach, Kernbauer, Keb

Für mich ist seit der vorigen Woche ein großes Problem gelöst – ich habe über die AWG eine Wohnung bekommen. Aber wie viele warten noch darauf. Ich finde es gut, daß wir mit dem Wohnungsbauprogramm das Problem lösen werden. Es muß jemand geben, von dem ich weiß, der kümmert sich darum, der setzt sich für mich ein. Darum wähle ich unsere Volksvertreter. Wo ich früher wohnte, gab es auch einen, zu dem man gehen konnte, der sich die Sorgen der Bürger zu seinen eigenen gemacht hat. Na ja, und der soll dieses Jahr auch wieder gewählt werden.

Frank Röske, Schlosser, TA/Mr

Ich werde zum ersten Male wählen. Die meisten der Kandidaten kenne ich persönlich. Damit ihre Arbeit erfolgreich sein kann, ist so ein gutes



Unsere Jüngsten wachsen in eine gesicherte Zukunft

Verhältnis von großer Bedeutung. Gerade bei uns in Schöneiche. Was die Jugendarbeit betrifft, so findet sich hier ein breites Betätigungsfeld. Ich spiele in einer Musikgruppe mit, und in diesem Zusammenhang haben wir schon einiges erlebt... Natürlich geht es den Bürgern oft um rein materielle Dinge, aber auch was das geistige und kulturelle Niveau betrifft, muß es ständig Fortschritte geben. Und es hat sich in der Vergangenheit schon vieles getan. Wenn wir weiter eng auch mit den neuen Abgeordneten zusammenarbeiten, wird sich noch manche Schwierigkeit aus dem Wege räumen lassen.

Gisela Stürmer, Schlosser, AV/Vsw

Die Abgeordneten sollen meine Interessen als Arbeiterin vertreten. Deswegen muß es auch einen ständigen guten Kontakt zwischen ihnen und ihren Wählern geben, genauso wie zu den gesellschaftlichen Organisationen oder den Schulen. Nicht umsonst richtet sich doch das

Augenmerk unseres Staates auch besonders auf die Erziehung und Ausbildung der jungen Menschen. Das geht jede Familie und natürlich die ganze Gesellschaft etwas an.

Jörg Westphal, Spulenaufbauer, O

Ich habe bereits gewählt. Ich komme gerade von dort. Im Mai gehe ich nämlich zur Armee. So dringend ist die Sache also nicht, aber wenn ich wiederkomme, möchte ich gern eine Wohnung bekommen. Na ja, wir sind immerhin zehn Kinder zu Hause, das ist manchmal nicht einfach. Daß die Unterstützung kinderreicher Familien in unserem Land keine leeren Worte sind, hat unsere Familie ja schon oft erfahren. Und damit es so bleibt, habe ich die Volksvertreter gewählt. Das gibt mir auch das nötige Vertrauen in unsere Politik.

Die DDR garantiert allen ihren Bürgern, unabhängig von Weltanschauung, religiösem Bekenntnis und sozialer Stellung, ein Leben in Frieden und sozialer Sicherheit. Sie garantiert das Recht auf Arbeit und Bildung, die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist verwirklicht, alle Bürger sind vor dem Gesetz gleich.

Damit sind erstmals in der deutschen Geschichte die elementarsten Rechte des Volkes täglich praktizierte Verfassungswirklichkeit.

(Aus dem Wahlauftrag des Nationalrates der Nationalen Front der DDR)



8. Mai

Als Soldaten der Sowjetarmee nach schweren Kämpfen und einem langen Weg auf dem Reichstagsgebäude die rote Fahne aufsetzten, war das Signal und Symbol zugleich für alle fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte in der Welt. Der deutsche Faschismus, verantwortlich für unzähliges Leid und Völkermord, war geschlagen. Am 8. Mai 1945 mußten die Vertreter des Oberkommandos der faschistischen Wehrmacht in Berlin-Karlshorst die Urkunde über die bedingungslose Kapitulation unterzeichnen.

Seitdem ehren wir jährlich besonders an diesem Tag die gefallenen Soldaten der Sowjetarmee, die entscheidenden Anteil an der Zerschlagung des Faschismus hatten. Ihr Heroismus, ihr Heldenmut trugen dazu bei, das blutigste Kapitel in der deutschen Geschichte zu beenden. Den Sieg über die Barbarei, über alles Menschenfeindliche mußte die Sowjetarmee und mit ihr das ganze Sowjetvolk teuer bezahlen — mit 20 Millionen Toten im zweiten Weltkrieg. Aber die Zeit der Konzentrationslager, der Rechtlosigkeit und der Angst war vorbei. Die Befreiungstat der Sowjetunion und der anderen Mächte der Antihitlerkoalition veränderte nicht nur das internationale Kräfteverhältnis, sondern gab vielen Menschen auch neuen Mut. Unter der roten Fahne konnten die deutsche Arbeiterklasse sowie die fortschrittlichsten Kräfte damit beginnen, eine neue, friedliche Welt aufzubauen.

Die Sowjetunion half in der damaligen sowjetischen Besatzungszone mit Brot, Schulbüchern und Maschinen. Trotz der schwierigen Situation im eigenen Land. Konsequenterweise wurde in diesem Teil Deutschlands die Chance genutzt, eine Wende in der Geschichte des deutschen Volkes herbeizuführen. Genutzt wurde diese Chance von der deutschen Arbeiterklasse hier so, daß sich solches Leid nicht wiederholen kann, daß kein Krieg mehr von hier ausgehen kann, daß Glück und Frieden oberstes Gebot sind.

Gedanken zum „Tag des freien Buches“

Wenn ich die Treppen zu der kleinen Gewerkschaftsbücherei unseres Betriebes hochsteige, bin ich jedesmal überrascht, wie dichtgedrängt die Bücher in den Regalen stehen und wieviel Lesehungrige nach etwas Bestimmtem suchen. Das Reich der Bücher umfaßt hier über 14 000 Bände; da läßt sich schon was finden für die verschiedenen Geschmäcker. 978 Leser waren in den ersten drei Monaten dieses Jahres bereits hier, um sich Feierabendlektüre, ein Fachbuch oder ein buntes Kinderbuch für den Sprößling zu holen.

Das Interesse an gedruckter Unterhaltung, Entspannung und Bildung wächst ständig. Für die Mitarbeiter der Bibliothek heißt das, Neues zu bestellen oder Nachauflagen von gefragten Buchtiteln anzufordern. 311 neue Bücher fanden 1979 bereits einen Platz in den Regalen. Daß viele gute Bücher in den Regalen der Bibliothek stehen, zeigt, welchen Platz unser Staat den Büchern einräumt. Bücher, die dem Menschen helfen, sich selbst und seinen Platz in der

Gesellschaft zu finden, die das Humanistische zeigen, gehören zu unserer Gesellschaft. Sie sind schon oft zu den „Gebrauchsartikeln“ geworden, wie es Hermann Kant auf dem letzten Schriftstellerkongreß sagte.

Am 10. Mai war der Tag des freien Buches. Dieser Tag erinnert an die faschistische Bücherverbrennung am 10. Mai 1933. Damals verbrannten die Faschisten Werke vieler progressiver Schriftsteller und Philosophen. Werke von Marx und Engels, von Anna Seghers, Ludwig Renn, Kurt Tucholsky, Heinrich Heine und vielen anderen gingen in Flammen auf. Das war der Auftakt zur Unterdrückung der humanistischen, progressiven Literatur.

Heute begehen wir diesen Tag zum Gedenken, und um zu zeigen, daß die Bücher fortschrittlicher, humanistischer Menschen in der sozialistischen Gesellschaft den ihnen gebührenden Platz gefunden haben. Ein Tag auch, an dem wir auf Neues in der Schaffen unserer Schriftsteller blicken. **Jutta Schütz**

Was wird aus dem ehemaligen Kesselhaus?

Von Mitte Januar bis Mitte März 1979 waren im Hauptwerk Demontearbeiten am ehemaligen Kesselhaus zu beobachten. Eine qualifizierte Abrißkolonne des VEB Autobahnkombinat, Bereich Verkehrsbau Berlin, übernahm es in unserem Auftrag, mit schwerer Technik etwa 600 t Schrott zu bergen und den Baukörper zur weiteren Nutzung zu beräumen.

Eine Voraussetzung hierzu war die Zustimmung des Generaldirektors unseres Kombinates — sie liegt seit Mitte April vor — zu der von uns vorgelegten Nutzungskonzeption.

Bereits vor mehreren Jahren war es uns gelungen, für einen unbilanzierten Winterbau den VEB Spezialbau Brandenburg im VEB BMK Ost für Demontearbeiten im ehemaligen Kesselhaus vertraglich zu binden, jedoch verhinderte damals die höher steigende Sonne den Abschluß der Arbeiten, wobei die schwierigsten und aufwendigsten Arbeiten — Sprengung der Kesselstühle, Abtransport der Betontrümmer u. a. — zurückblieben.

Mitte 1978 konnte unser amtierender Oberbürgermeister Genosse Kümmler im Rahmen einer Beratung unseres geplanten Rekonstruktionsvorhabens bei unserem Werkdirektor für eine Unterstützung zur Lösung dieses Problems gewonnen werden.

Nach Einschaltung der Staatlichen Plankommission und des Ministeriums für Bauwesen wurden die planungstechnischen Voraussetzungen zur Bilanzierung dieser Arbeiten geschaffen. Jedoch erst die Witterungsunbilden im Januar und Februar 1979 sorgten für grünes Licht.

Die Arbeiten an den Verkehrsbauvorhaben mußten unterbrochen werden, die Abbruchspezialisten wurden für unsere Demontearbeiten frei. Die Industriebetriebe in den Nordbezirken konnten infolge Schneenotstands und Transporteinschränkungen ihr Schrottsoll

zur Belieferung unserer Stahlwerke nicht erfüllen.

Wir konnten mit 600 t Schrott aus dem ehemaligen Kesselhaus in die Bresche springen.

Jetzt stehen die Fragen an, was geschieht mit dem Kesselhaus und warum ist eine Nutzung vor dem Umbau nicht möglich?

Der Meinungsstreit ist seit Wochen in vollem Gange, und wenn wundert dann die breite Palette von Möglichkeiten, die von einer Nutzung als Hochgarage über einen Verwaltungssilo bis fast zum Beat-Schuppen reicht.

Bestätigt wurde unsere Konzeption, die volle Höhe des Gebäudes nach Einbau von zwei selbsttragenden Zwischengeschossen und Lastenaufzügen für Lagerzwecke zu nutzen. Die konzipierten Geschoßhöhen wurden angepaßt an die optimalen Auslastungskriterien der ausgewählten mechanisierten Lagersysteme. In der ersten Etappe muß der Baukörper jedoch dem für die Rekonstruktion unseres Betriebes eingesetzten Baukombinat (VEB BMK Ost) als Baustelleneinrichtung zur Verfügung gestellt werden, da eine gemeinsame Nutzung der Einrichtungen auf der Spreeanlandung durch nunmehr unterschiedliche Baubetriebe für die Investitionsvorhaben KWO und TRO entgegen der ursprünglichen Planung nicht möglich ist. Unser Baubetrieb hat den Ausbau für seine Nutzungszwecke entsprechend der von uns ausgearbeiteten Konzeption vorzunehmen.

Wiederholt werden wir nun mit der Frage konfrontiert, warum keine zwischenzeitliche Nutzung des hohlen Baukörpers, da bereits vor der Restdemontage wesentlich ungünstigere Stellflächen für die zeitlich begrenzte Unterbringung unterschiedlichen Lagergutes genutzt wurden. Mit der Demontage der Stahlkonstruktion der Hochdruckkessel sind auch die Versteifungsebenen fortgefallen, die jedoch bei einem etwa 27 m hohen Ziegelbauwerk uner-

läßlich sind. Stehengelassen wurden nur wenige Stahlstützen, die die Dachkonstruktion halten, die selbsttragend nicht den gesamten Baukörper überspannt und auf der Kesselkonstruktion abgestützt war.

Der fehlende Nachweis einer ausreichenden Standsicherheit verhindert eine zwischenzeitliche Nutzung und fordert ein Verschließen der ebenerdigen Öffnungen zur Verhinderung eines unberechtigten Betretens.

Wir rechnen nicht damit, daß Herbst- oder Winterstürme unserem „hohlen Vogel“ etwas anhaben können, da er einerseits am Gebäude der Wasseraufbereitung der Energiezentrale verankert ist und zum anderen gegen die vorherrschende Windrichtung West durch das Spreegebäude geschützt wird.

Noch ein Hinweis für Wißbegierige, eine Sprengung des damaligen Kesselhauses mit vollständigem Abriß und darauffolgender Errichtung eines Neubaus mit annähernd gleichem Rauminhalt würde einen etwa 2,5fach höheren Bauaufwand erfordern als die dargelegte Nutzungsvariante.

Wollen wir hoffen, daß es uns in den nächsten Jahren gelingt, diese Konzeption sichtbar zu verwirklichen.

Zwiener, HA-Ltr. TG

Nachruf

Am 18. April 1979 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren unser Kollege

Paul Roth

Er war seit 1950 im VEB TRO beschäftigt, arbeitete zunächst als Technologe im Schalterbau, dann als Standardisierungsingenieur in der Abteilung Standardisierung, wo er zielstrebig und mit Fleiß ein umfangreiches Arbeitsgebiet betreute.

Im Zusammenwirken mit anderen Bereichen, sich durch hervorragende Sachkundigkeit auszeichnend, trat er über viele Jahre als Neuerer mit Ideenreichtum für die Durchsetzung vieler Rationalisierungsvorhaben des Betriebes ein.

Als stellvertretender Abteilungsleiter war er ein Vorbild für unser Kollektiv, das durch sein Ableben einen geschätzten Mitarbeiter verloren hat. Seine Erfahrungen, die er mit Fleiß und Wissen erworben und weitervermittelt hatte, werden uns beispielhaft dazu dienen, sein Andenken stets in Ehren zu halten.

Sozialistisches Kollektiv „Otto Grotewohl“ AS

Grüße zum 1. Mai

Herzliche Grüße zum 1. Mai, dem Internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen, und die besten Wünsche für weitere Erfolge beim sozialistischen Aufbau und der Festigung des Friedens erreichten uns aus unserem Partnerbetrieb Saporosh-transformator und von „Elpromenergo“ Sofia.

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Alina Roman, GFA 3, Angelika Schäfer, KA, und Manuela Meier, EBA, zur Geburt ihrer Töchter sowie Maria

Sejka, Röl, Gabriele Knop, WvW, Marlies Horst, Smk, und Margit Rüdiger, VFP, zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Kleinanzeige

Biete in Oberschöneweide: 2-Zimmer-Neubauwohnung mit Telefon oder 2½-Zimmer-Altneubauwohnung mit Telefon, Bad, Warmwasser. **Suche:** 3- b. 4-Zimmer-Wohnung. Bedingung: Telefon und Bad. Anruf unter App. 26 15.

Es geht um mehr

KONTINUITÄT**Mikroelektronik nicht nur Zukunftsmusik**

Eine Aufgabe als sozialistische Ingenieurorganisation besteht für die Mitglieder der KDT darin, das ganze Wissen und Können, den ganzen Ideenreichtum und die Schöpferkraft für die weitere Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Wohle unseres Volkes einzusetzen. Das ist auch der wesentliche Inhalt des Kampfplanes der Betriebssektion der KDT unseres Werkes.

ken bei ihren Anwendern erforderlich. Hierzu gehören ein entsprechender Bildungsvorlauf, die notwendigen Industrien und Einrichtungen.

Auch die Mitarbeiter unseres Werkes werden im Verlaufe der nächsten Jahre an der Mikroelektronik nicht vorbeigehen. So werden die NC-Automaten des V-Betriebes eines Tages mit Erzeugnissen der Mikroelektronik arbeiten und auch in der Tischlerei des O-Betriebes Erzeugnisse mit Hilfe der Mikroelektronik entstehen.

Hierbei hat die möglichst schnelle Einführung der Mikroelektronik eine besondere Bedeutung. Sie ermöglicht die Anwendung neuer wissenschaftlich-technischer Lösungen in der Automatisierungstechnik, bei der Einsparung von Arbeitsplätzen durch bestmögliche Nutzung von Arbeitszeit und eine erhebliche Senkung des Energie- und Materialaufwandes. Zur Zeit wird eingeschätzt, daß mit einem neuen Arbeitsplatz der Mikroelektronik 5 bis 6 Arbeitsplätze in der Volkswirtschaft eingespart werden können und die freigewordenen Arbeitsplätze sofort für die Bewältigung anderer dringender Aufgaben einsetzbar sind.

In den nächsten Jahren wird die Steuerung unserer Stufenschaltwerke ebenfalls durch die Mikroelektronik erfolgen. Besondere Auswirkungen auf die Arbeit der Kollektive des Schalter- und des Wandlerbaues wird die Einführung der Mikroelektronik im Netz der DDR haben und sich sicherlich erheblich auf die Gestaltung unserer Erzeugnisse auswirken.

Wenn es sich auch vorerst nur um „Zukunftsmusik“ handelt, müssen wir uns jedoch rechtzeitig auf diese Aufgaben einstellen und vorbereiten. Dazu gehört besonders das Studium der Probleme der Mikroelektronik. Der Bezirksvorstand der KDT Berlin schuf hierzu viele Möglichkeiten. So gibt es Lehrgänge über das Gebiet der Mikroelektronik sowohl für Hersteller als auch für Anwender sowie spezielle Konsultationen beim Bezirksfachausschuß Mikroelektrotechnik beim BV Berlin. (Siehe Technische Gemeinschaft 1/79 Seite 23.)

Die Mitglieder unserer Betriebssektion und alle anderen interessierten Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker sollten von diesen Qualifizierungsmöglichkeiten Gebrauch machen.

Wilfling, KDT

Weitere Vorteile der Mikroelektronik sind die erhöhte Lebensdauer und größere Zuverlässigkeit der Erzeugnisse. Damit ist eine sehr große Steigerung der Produktivität sowohl beim Produzenten als auch beim Anwender zu verzeichnen. Aus diesen Gründen sollte die Mikroelektronik allseitig und schnell ihre Anwendung finden.

Diesem Vorhaben steht jedoch noch einiges im Wege.

Um die Mikroelektronik im notwendigen Umfang einsetzen zu können, sind neuartige technologische Lösungen sowie ein radikales Umden-

April-Plan erfüllt

Durch alle Kollektive der Produktion und Verwaltung wurden hohe Initiativen entwickelt, um die Planaufgaben des Monats April zu realisieren.

Im Ergebnis angestrebter Arbeit konnte der Plan der industriellen Warenproduktion mit 100 Prozent erfüllt werden.

Die geplante abgesetzte industrielle Warenproduktion wurde mit 104,3 Prozent erfüllt.

Im Monat April gelang es, den Plan der Konsumgüterproduktion mit 114,2 Prozent zu realisieren, womit die noch Ende März bestandenen Planrückstände voll aufgeholt wurden.

Wie in den ersten drei Monaten, so haben wir auch im Monat April keine Vertragsrückstände.

Besonders hohe Leistungen wurden in den Kollektiven des Großtransformatorenbaues, des Leistungsschalterbaues, des Stufenschalterbaues, der Trennerfertigung und im Rasenmäherbau vollbracht.

Für die gezeigten Leistungen möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen Dank und Anerkennung aussprechen.

(Aus dem Bericht des amtierenden Werkleiters Jürgen Freese im Betriebsfunk am 4. Mai 1979)

Nur das komplexe Vorgehen wird dauerhafte Erfolge bringen

Interview mit dem Produktionsdirektor Genossen Jürgen Freese zur bisher erreichten Dekadenkontinuität

Redaktion: Im März erreichte unser Werkkollektiv eine gute, um nicht zu sagen, die bis dahin beste, Dekadenplanerfüllung. Welchen Stand haben wir im April zu verzeichnen?

Genosse Jürgen Freese: Nachdem wir im Monat März mit 9,7 Prozent in der 1. Dekade und 33,1 Prozent per 2. Dekade ein Ergebnis erreicht hatten, welches weit über dem bis dahin erreichten Durchschnitt im VEB TRO lag, konnten wir diese positive Entwicklung auch im Monat April fortsetzen. Mit 16,4 Prozent in der 1. Dekade und 41,5 Prozent per 2. Dekade konnten wir die uns vorgegebene Zielstellung des Generaldirektors unseres Kombines überbieten. An dem positiven Ergebnis sind die Finalbetriebe wie folgt beteiligt:

1. Dekade	2. Dekade
O = 12,6	46,9
F = 17,8	36,1
R = 12,6	40,6

Übrigens kann sich jeder TROjaner seit April an der Tafel am Haupteingang über die erreichte arbeitstäbliche IWP und damit auch über das Dekadenergebnis informieren.

Redaktion: Worin liegt dieser Erfolg begründet? Was haben wir besser in den Griff bekommen?

Genosse Jürgen Freese: Dieser Erfolg ist natürlich in erster Linie auf die zielgerichtete und angestrebte Arbeit aller Kollektive und

ihrer Leitungen in der Produktion und in der Produktionsvorbereitung zurückzuführen.

Dennoch muß gesagt werden, daß die Probleme der Erhöhung der Kontinuität als echte Reserve zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Beginn des Jahres 1979 verstärkt in den Mittelpunkt der Leitungstätigkeit gerückt wurden. Dazu wurde im Monat Februar 1979 eine Konzeption zur Erhöhung der Dekadenkontinuität erarbeitet und durch den Werkdirektor bestätigt und zur Durchführung angewiesen. Diese Konzeption enthält die Zielstellung der schrittweisen Erhöhung des Dekadenausstoßes im Verlaufe des Jahres 1979 sowie Maßnahmen, deren Lösung das Problem der Kontinuität des Produktionsprozesses in komplexer Weise beeinflussen. Dabei handelt es sich sowohl um Maßnahmen in der Produktionsvorbereitungsphase — angefangen bei der Hauptterminplanung über die rechtzeitige Materialbereitstellung bis hin zur Regelung der innerbetrieblichen Kooperationsbeziehungen zwischen V und den Finalbetrieben als auch um Maßnahmen in der Phase der Produktionsdurchführung und Kontrolle. Hier hat sich insbesondere die Arbeit mit Montagedurchlauf- und Tagesausstoßplänen bewährt.

Wesentlich zur Durchsetzung der Dekadenzielstellung

tragen die wöchentlichen Dekadenrapporte des Werkleiters bei, auf denen die Dekadenzielstellungen exakt festgelegt und abgerechnet werden.

Redaktion: Was läßt sich für die weitere Arbeit daraus ableiten? Worauf müssen wir unsere Arbeit schwerpunktmäßig orientieren?

Genosse Jürgen Freese: Auf die Kontinuität des Produktionsprozesses haben viele Faktoren bestimmenden Einfluß. Deshalb wird nur ein komplexes Vorgehen dauerhafte Erfolge bringen. Trotzdem gibt es für die nächste Zukunft einige Schwerpunktaufgaben, die vorrangig gelöst werden müssen und sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- konsequente Realisierung der Konzeption zur Verbesserung der innerbetrieblichen Kooperationsbeziehungen
- schrittweise Verbesserung der materiellen Versorgung der Produktion, um für die wichtigsten Materialpositionen einen Vorlauf in der Bereitstellung zu realisieren
- weitere beharrliche Einbeziehung der Kollektive der Produktionsvorbereitung und -durchführung in den Kampf um eine höhere Kontinuität der Produktion entsprechend der festgelegten Zielstellung im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs.

Abschließend möchte ich sagen, daß jeder Kollege an seinem Arbeitsplatz, sowohl in der Produktion als auch in der Verwaltung, Einfluß auf die Kontinuität des Produktionsprozesses nehmen kann, und ich möchte alle Kollegen bitten, in dieser Richtung weitere Überlegungen anzustellen und selbst einen aktiven Beitrag zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der bisher erreichten Ergebnisse zu leisten.

Redaktion: Wir danken recht herzlich für dieses informative Gespräch und wünschen dem gesamten Werkkollektiv auf dem eingeschlagenen Weg weiterhin viel Erfolg.

Den 30. Juni unbedingt halten!

Am 17. April wurde das Projekt beraten, am 24. April auf der AFO-Versammlung an die Gruppe TA als Jugendobjekt übergeben: Die Einrichtung einer Versuchs- und Einzelteilwerkstatt durch das Versetzen wichtiger Maschinen in die Halle 1. Dieses Rekonstruktionsvorhaben soll ohne Stillstandszeiten bis zum 30. Juni abgeschlossen sein, um die kon-

tinuierliche Fertigung von Einzelteilen und Kleinserien durchzusetzen. Die dafür notwendige Baukapazität zu schaffen, ist Aufgabe des V- und des O-Betriebes.

Spätestens am 20. Mai, sagen die FDJler von Mr. müssen die Vorbereitungen soweit sein, daß wir loslegen können! Sonst ist der 30. Juni nicht zu halten.

Eng verbunden mit allen Werktätigen

SED-Bezirksleitung wertete 10. Tagung des Zentralkomitees der SED aus

In Anwesenheit des Mitglieds des Politbüros des Zentralkomitees der SED Friedrich Ebert fand am 2. Mai die 3. Tagung der Bezirksleitung Berlin der SED statt. Konrad Naumann, Mit-

tees der SED". Einleitend hob er hervor: Die Dokumente der 10. Tagung besitzen grundsätzliche Bedeutung für die gesamte politisch-ideologische und organisatorische Arbeit der

wie um ein entsprechendes konsequentes Handeln. Auf dieser Grundlage gelte es, das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Werktätigen der Hauptstadt weiter zu vertiefen sowie zu sichern,

listischen Gesellschaft die zentrale Frage die Stärkung der ökonomischen Leistungsfähigkeit ist.

Zur Vorbereitung der Wahlen am 20. Mai erklärte Konrad Naumann, daß sich insbesondere bei Hausversammlungen und im persönlichen Gespräch mit den Bürgern gute Möglichkeiten für den Dialog zwischen Partei und Volk ergeben. Parteiaktivitäten in allen Kreisen im Mai werden weitere Maßnahmen für die politische Massenarbeit beraten. Mit den fünf Schlußfolgerungen, die Erich Honecker aus den Parteiwahlen gezogen hat, verfügte alle Parteiorganisationen über eine grundlegende Orientierung.

Berlin bereite sich darauf vor, ein würdiger Gastgeber für das Nationale Jugendfestival der FDJ zu sein. Dieses Treffen, sagte Konrad Naumann, habe einen gewichtigen Platz bei der patriotischen und internationalistischen Erziehung der jungen Generation.

In der Diskussion nahmen die Mitglieder und Kandidaten der Bezirksleitung Ellen Brombacher, Dagmar Lützkendorf, Ulrich Makosch, Horst Petzholdt, Walter Scholz, Rolf Sieber und Herbert Troschka das Wort.

Ziel: Höhere Leistungen

APO 9 wertet die 10. ZK-Tagung gründlich aus

Die Dokumente der 10. Tagung unseres Zentralkomitees besitzen grundsätzliche Bedeutung für die gesamte Arbeit unserer Parteiorganisation. Uns liegt viel daran, daß die prinzipiellen Einschätzungen und Aufgabenstellungen besonders aus dem Schlußwort des Genossen Erich Honecker rasch und gründlich durchdacht und in konsequentem Handeln umgesetzt werden.

Auf unsere Mitgliederversammlung am 14. Mai werden wir uns deshalb ganz gezielt vor. So folgt den Parteigruppenversammlungen am 7. Mai eine weitere Auswertung der 10. Tagung am 11. Mai, an der die Genossen der APO-Leitung, die Parteigruppenorganisatoren, Agitatoren und befähigten Massen mehr in die Offensive gehen und aktiver die Gespräche mit den Kollegen führen.

Es geht um die weitere Erhöhung der Leistungskraft der Produktion. Gemeinsam mit der staatlichen Leitung, der AGL und FDJ ist solch ein Kampfprogramm zu schaffen, daß wir uns schrittweise auf eigener Initiative unabhängiger vom V-Betrieb massieren. Das heißt konkret, weiter die GSAS-Einzelteile selbst fertigen. Die Belange der manischen Vorfertigung müssen eine Angelegenheit sein. Auf dieser Strecke sind wir z. B. einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der Kontinuität.

gemeinsam mit dem V-Betrieb wollen wir darum ringen, eine weitere GSAS-Anlage bis zum 30. Juni fertigzustellen. Wir werden sehr kritisch während der Parteiwahlen erteilten Parteaufträge kontrollieren. In der exakten Realisierung der hier gestellten Aufgaben an unsere Genossen sehen wir eine wichtige Möglichkeit, die politische-ideologische Arbeit zu verbessern, Jungfacharbeiter als Kandidaten zu gewinnen und unsere Aufgaben bei der Landesverteidigung umfangreicher zu lösen.

Drei Schwerpunkte werden wir dabei besonders berücksichtigen: Die politisch-ideologische Arbeit ist nach wie vor das Herzstück unserer Parteiarbeit.



Spielmännzüge werden zur festlichen Atmosphäre während des Nationalen Jugendfestivals in Berlin beitragen.

glied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung, sprach zum Thema „Die Auswertung der 10. Tagung des Zentralkomitees und der Berichterstattung der Bezirksleitung vor dem Politbüro des Zentralkomi-

Berliner Parteiorganisation. Insbesondere gehe es jetzt um das rasche und zugleich gründliche Durchdenken der prinzipiellen Einschätzungen und Aufgabenstellungen im Schlußwort des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, so-

daß die Berliner Arbeiterklasse, die Intelligenz und alle Werktätigen in jeder Situation zuverlässig die Beschlüsse des Zentralkomitees erfüllen.

Konrad Naumann betonte, daß bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozia-

Schöffen sind unsere Vertrauensleute im Gericht

Mit den Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen ist auch in diesem Jahr die Wahl der Direktoren, Richter und Schöffen der Kreisgerichte — in der Hauptstadt der DDR und einigen Großstädten der Stadtbezirksgerichte — und der Mitglieder der Schiedskommissionen verbunden. Wer in unserer Republik den Auftrag erhält, im Namen des Volkes Recht zu sprechen, das wird ebenso demokratisch vorbereitet und entschieden wie die Frage, wer-Volksvertreter sein soll.

Rechtsprechung, wie das auch jetzt wieder geschieht.

Im Stadtbezirk Berlin-Köpenick kandidieren 3 Männer und 7 Frauen als Richter. Zu 70 Prozent stammen sie aus der Arbeiterklasse. Bei den 520 Schöffenkandidaten, darunter 60 vom FDGB vorgeschlagene für Arbeitsrecht, sind 52 Prozent als Arbeiter tätig, 47,5 Prozent sind Frauen. 200 Bürger kandidieren als Mitglied einer der 14 Schiedskommissionen. 29 Prozent sind als Arbeiter tätig, 46,6 Prozent sind Frauen. Die Kandidaten kommen aus allen Schichten der werktätigen Bevölkerung.

Die am 20. Mai neu zu wählende Stadtbezirksversammlung wählt den Direktor und die Richter des Stadtbezirksgerichtes sowie die Mitglieder der Schiedskommissionen auf ihrer ersten Sitzung. Die Schöffen werden in Versammlungen der Werktätigen in Betrieben und Einrichtungen sowie im Wohngebiet gewählt.

Die Schöffen üben in der DDR die richterliche Funktion mit den gleichen Rech-

ten und Pflichten eines Richters aus. Sie beraten und entscheiden vollberechtigt in Straf-, Zivil-, Familien- und Arbeitsrechtssachen mit. Unsere Schöffen bereiten sich gründlich auf die Verhandlung und Entscheidung vor. Beim Stadtbezirksgericht entscheiden ein Berufsrichter und zwei Schöffen. Diese Aufgabe nehmen die Schöffen in der Regel einmal im Jahr für zwei Wochen wahr.

In der BRD bestimmt ein kompliziertes Auswahlverfahren ohne jeglichen Einfluß der Werktätigen, wer Schöffe wird. In Zivil- und Familiensachen gibt es dort keine Schöffen, im Strafrecht ist ihre Mitwirkung auf die Teilnahme am Verhandlungstag und die Entscheidung beschränkt. Akten dürfen sie nicht einsehen. Ihre Fragen können zurückgewiesen werden. Die Entscheidung brauchen sie nicht zu unterschreiben. In den meisten Fällen sind die Schöffen in der Minderheit gegenüber den Berufsrichtern. Die vielgepriesene bürgerliche Demokratie diskreditiert die ohnehin beschränkte Schöffenmitwirkung, denn selbst

die ohne Einfluß des Volkes ausgesuchten Schöffen sind dort keine gleichberechtigten Richter.

Die sozialistische Demokratie ist auch im Gerichtswesen dem imperialistischen Herrschaftssystem überlegen. Unsere Schöffen sind über ihre maßgebliche Mitwirkung an der Rechtsprechung hinaus aktiv an der Durchsetzung des sozialistischen Rechts, der Vorbeugung von Rechtsverletzungen und der Erziehung von Rechtsverletzern beteiligt. Sie bringen unser Recht auf vielerlei Weise den Werktätigen nahe und sind ihre Vertrauensleute im Gericht. Unsere sozialistischen Gerichte zeichnen sich durch ihre Volksverbundenheit aus, und die Wahlen sind ein bedeutender politischer Beitrag zu ihrer Festigung.

Dr. F. Müller, Mitglied des Kreiswahlbüros für die Leitung der Wahl des Direktors, der Richter und Schöffen des Stadtbezirksgerichts Berlin-Köpenick und der Mitglieder der Schiedskommissionen im Jahre 1979

Kandidat unserer Partei



Klaus Altenburger

Wenn Klaus Altenburger seine Entscheidung, Kandidat unserer Partei zu werden, auf die Arbeit in der Außenmontage zurückführt, so ist das wohl ein Lob an ein Kollektiv, in dem er eine positive politische und fachliche Entwicklung genommen hat, natürlich nicht.

Klaus ist Jungfacharbeiter, d. h. 2 Jahre „im Dienst“, er ist „rührig“ (so sein Betreuer Manfred Müller), hat sich einige Verdienste bei seinen

Deshalb müssen unsere Agitatoren und befähigten Massen mehr in die Offensive gehen und aktiver die Gespräche mit den Kollegen führen.

Es geht um die weitere Erhöhung der Leistungskraft der Produktion. Gemeinsam mit der staatlichen Leitung, der AGL und FDJ ist solch ein Kampfprogramm zu schaffen, daß wir uns schrittweise auf eigener Initiative unabhängiger vom V-Betrieb massieren. Das heißt konkret, weiter die GSAS-Einzelteile selbst fertigen. Die Belange der manischen Vorfertigung müssen eine Angelegenheit sein. Auf dieser Strecke sind wir z. B. einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der Kontinuität.

gemeinsam mit dem V-Betrieb wollen wir darum ringen, eine weitere GSAS-Anlage bis zum 30. Juni fertigzustellen.

Wir werden sehr kritisch während der Parteiwahlen erteilten Parteaufträge kontrollieren. In der exakten Realisierung der hier gestellten Aufgaben an unsere Genossen sehen wir eine wichtige Möglichkeit, die politische-ideologische Arbeit zu verbessern, Jungfacharbeiter als Kandidaten zu gewinnen und unsere Aufgaben bei der Landesverteidigung umfangreicher zu lösen.

Drei Schwerpunkte werden wir dabei besonders berücksichtigen: Die politisch-ideologische Arbeit ist nach wie vor das Herzstück unserer Parteiarbeit.

Hohe Auszeichnungen verliehen

Mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe III wurden geehrt: Das Kollektiv „Ernst Schneller“ Versandpackerei



„Verdienter Techniker des Volkes“

Am 19. April verlieh der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Wissenschaft und Technik, Dr. Herbert Weiz, auf einer Festveranstaltung im Hause des Ministerrates an Persönlichkeiten unserer Republik den Ehrentitel „Verdienter Techniker des Volkes“.

Zu den Ausgezeichneten gehörte unser Direktor für Forschung und Entwicklung Genosse Dr. Helmut Olbrisch. Genosse Dr. Olbrisch gehört seit 17 Jahren zum Kollektiv unseres Werkes. An der Spitze seines Kollektivs führte er den Kampf um die Erfüllung der außerordentlich komplizierten fachlichen Aufgaben. Auch als Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und Mitglied der BPO-Leitung hat er stets darum gekämpft, das Ansehen und die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes von Jahr zu Jahr zu erhöhen.

Mit hohem persönlichem Einsatz sorgte er dafür, daß sich das technische Profil unserer Erzeugnisse in das Leistungsniveau der Spitzenenergiezeugnisse auf dem Weltmarkt einreihen konnte.

Sein besonderes Augenmerk galt in aktiver persönlicher Mitwirkung der Herstellung enger wissenschaftlich-technischer und freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion und den anderen RGW-Partnern. Damit hat er maßgeblichen Anteil an der grundlegenden Modernisierung des Transformatorbaues und der Erhöhung der Effektivität der technologischen Arbeit.

Mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe III wurden geehrt: Das Kollektiv „Ernst Schneller“ Versandpackerei

Seit 1964 trägt das Kollektiv, dem die Struktureinheiten des Versandes und der Transportvorbereitung angehören, den verpflichtenden Namen „Ernst Schneller“.

Vorbildlich und mit hoher Einsatzbereitschaft ringt das Kollektiv um die Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben. Ehrenvoll verteidigt es seit 1968 den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und seit 1973 den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Disziplin, Sicherheit und Sauberkeit“. 1974 kam die Auszeichnung als „Kollektiv der deutsch-sovjewischen Freundschaft“ hinzu, und auch er wurde bisher erfolgreich verteidigt.

Von den vielen Aktivitäten seien hier nur einige genannt: Die Beladung von drei Gannzügen in Initiativschichten, die Bildung einer Jugendbrigade in der Kistenfertigung, die viermalige Auszeichnung als bestes Neuererkollektiv des Werkes, die Beteiligung aller Jugendlichen an der MMM und die sozialistische Hilfe für Schwerpunktbereiche der Produktion. Hervorragende Leistungen zur Verteidigungsbereitschaft gehören ebenfalls zu dieser Bilanz. So stellt das Kollektiv „Ernst

Schneller“ eine volle Löschruppe der Freiwilligen Feuerwehr, die mehrmals überbetriebliche Auszeichnungen errang, und zwei Kämpfer der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Dem Kollektiv „Ernst Schneller“ gehören an die Kollegen Gerhard Behnke; Heinz Brauer; Arno Brunke; Siegfried Doogs; Ingeborg Götze; Horst Hadinek; Werner Jänecke; Lothar Kraatz; Max Lüderitz; Käthe Mathiesen; Petra Müller; Fritz Röseler; Heinz Schalipp; Hans-Joachim Schulz; Michael Stadtmann; Helmut Stothut; Horst Taurat; Bernd Unger; Elfi Zezulak; Horst Ziebarth.



Dirk Schulz, VTV; Hans-Georg Starre, VTR; Barbara Tietze, VTV; Manfred Walk, VT; Harald Winkelbauer, VTV; Alfred Winkler, AVE.

Durch das obige Rationalisierungskollektiv wurden im Verlaufe der letzten 10 Jahre insgesamt 23 hochproduktive numerisch und automatisch gesteuerte Drehmaschinen investemäßig und werkstattseitig vorbereitet, in die Produktion eingeführt und technologisch-organisatorisch betreut. Aufgrund der optimalen Einsatzvorbereitung und der beispielhaften technologisch-organisatorischen Betreuung konnten alle hochproduktiven Maschinen vom Übergabetag an im Dreischichtbetrieb und in Mehrmaschinenbedienung genutzt werden.

Das Kollektiv hat einen hervorragenden Anteil an der Erhöhung der Warenproduktion unseres Werkes.

Das Kollektiv „Wandlerwickelmaschine“

Das Kollektiv „Wandlerwickelmaschine“ im VEB Elektrodyn wurde für seine hervorragende wissenschaftlich-technische Leistung anlässlich des 1. Mai mit dem Orden „Banner der Arbeit“ Stufe III geehrt.

Die Wandlerwickelmaschine, von den Kollegen des VEB Elektrodyn gebaut, entstand in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit. Mit ihren praktischen und langjährigen Erfahrungen standen die Rummelsburger den Kollegen von Elektrodyn zur Seite, um das bestmögliche Ergebnis zu erlangen. Und so gehörten zu dem 12köpfigen Kollektiv, das mit dieser hohen Auszeichnung geehrt wurde, auch die Rummelsburger Kollegen: Werner Manthei, Manfred Schulz und Horst Wilde. Unser Glückwunsch gilt weiter dem Kollektiv der Oberflächbearbeitung im V-Betrieb, das die Auszeichnung mit der Medaille für hervorragende Wettbewerbsergebnisse von unserem Kombinatdirektor erhielt.

„Aktivisten der sozialistischen Arbeit“

- Anlässlich des 1. Mai 1979 wurden viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes für ihre hervorragenden Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR geehrt.
 - Wir gratulieren an dieser Stelle besonders folgenden TROjanern, die die Auszeichnung „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ erhielten:
- | | |
|------------------|---|
| F-Betrieb | Horst Tiedemann |
| N-Betrieb | Siegfried Otter
Gerhard Berg
Siegfried Schulz |
| V-Betrieb | Klaus Zander
Kurt Neumann
Hans Wachlin |
| A-Bereich | Herbert Schulz
Dr. Frieder Hoppadietz
Berthold Reyher |
| O-Betrieb | Wolfgang Rüdiger |



Nachgenutzt - die Ausblaspistole (AFO 10).

Mit wissenschaftlich-technischen Leistungen dem Nationalen Jugendfestival entgegen

Nur noch wenige Tage trennen uns vom großen Jugendtreffen, auf das wir Älteren genauso gespannt sind wie unsere Mädchen und Jungen.

Festivalstimmung - das ist auch ein bißchen Stolz auf das Erreichte, ist die Abrechnung der Leistungen, der konkreten Tat am Arbeitsplatz und im Leben überhaupt.

Die Ausstellungen MMM 1979 liegen hinter uns. Mit 224 Jugendleistungen, einer Beteiligung von 87 Prozent und einem Nutzen von 1,6 Millionen Mark wurde ein gutes Ergebnis erzielt.

Was ist im einzelnen zu berichten?

Insgesamt ist das Leistungsvermögen weiter gestiegen. Das entspricht voll den Ausführungen Erich Honeckers in seinem auf dem 10. Plenum des Zentralkomitees der SED gehaltenen Schlußwort über die allgemeine positive Tendenz unseres Aufschwungs im 30. Jahr unseres neuen Lebens.

Die Abteilungs-FDJ-Organisationen 7, 9 und 10 in Rummelsburg, Niederschönhausen und der zentralen Vorfertigung rechneten als erste ihre Ergebnisse ab.

verteidigung in die MMM.

Hans-Georg Starre und seine Mannen haben gute Arbeit geleistet. Dieser FDJ-Funktionär und Stellvertreter des Vorsitzenden der KDT für die junge Intelli-

genz - verantwortlich für die Rationalisierung in den mechanischen Vorwerkstätten - war nicht nur ausgezeichnete Organisator, sondern auch talentierter Gestalter.

Splintzange für Rasenmäherachsen hat es in sich. Hier wird an einem fast unscheinbaren Objekt sichtbar, was Knobeln einbringt.

Die Mitwirkung an wesentlichen Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik ist bedeutend gewachsen. Sicher hatten auch alte MMM-Hasen, wie Siegfried Uhl, ihre Hand hier mit im Spiel, wenn die Rummelsburger FDJler seit langer Zeit wieder das Niveau der MMM Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre erreichten.

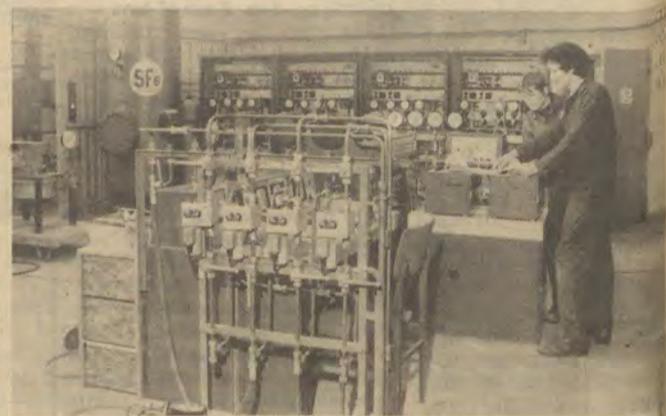
AFO 7

Die jungen TROjaner der Wandler-, Stufenschalter- und Konsumgüterfertigung bewiesen, daß sie entscheidende Schlußfolgerungen aus den Vorjahren gezogen haben. Unter dem AFO-Sekretär Heinz-Jürgen Stebel, der neu eingestiege-

Material. Gratulation allen beteiligten Freunden. Der Wandler ist inzwischen in Kuba und das Festivalkonto weiter gestiegen.

Aber auch die kleine

AFO 9



Die Jugendleistung Vakuumpumpenverdichterkombination (AFO 9) bringt 80 000 Mark in der FDJ-Aktion Materialökonomie.



Jeder junge Ingenieur spart 5000 Stunden Arbeitszeit im Jahr 1979 ein. Harald Winkelbauer und Rüdiger Lange (AFO 10) zeigten, daß es geht.



Neu als MMM-Funktionär in der AFO 7, Dorit Finger.

nen Ingenieurabsolventin Dorit Finger, die die Aufgaben des MMM-Funktionärs übernommen hat, bewiesen sie Sicherheit, Vielfalt und breite Einbeziehung der Jugend bei der Führung der MMM-Bewegung von Anfang des Jahres an.

Ein Musterbeispiel der FDJ-Initiative - der Aufbau einer Wandlerkombination IT/ET 110 N aus regeneriertem und eingespartem

Niederschönhausen zeigt kontinuierlich Niveau. Jugendleistungen zur GSAS-Fertigung, ihrer Technologie und der Anwendung von Rationalisierungsmitteln stehen besonders hervor. Interessant der Versuch, Vorschweißflansche aus Profilmaterial zu fertigen. Das könnte ein ebenso konkreter Beitrag zur FDJ-Aktion Materialökonomie werden wie die Vakuumpumpen-

verdichterkombination zur Einsparung von SF₆.

Unter der Anleitung des bewährten Förderers Kollegen Hildebrandt, der im Vorjahr die Atemluftvorwärm- und Entölungsanlage betreute, werden auch in diesem Jahr durch Jugendleistungen kollektive die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert, insbesondere durch

(Fortsetzung auf Seite 7)

AFO 10

Die jungen Arbeiter und Ingenieure der mechanischen Vorfertigung glänzen vor allem mit Arbeitszeiteinsparungen und mit Nachnutzungsergebnissen. Bestechend die Ergebnisse aus der Einführung neuer Technik durch NC-Maschinen in Kombination mit Rationalisierungsmitteln eigener Produktion

und Mehrmaschinenbedienung. Überzeugend die konkreten Ergebnisse der Nachnutzung anderer Betriebe, die nicht theoretisch, sondern körperlich sichtbar wurden, wie der Lamellenschraubstock oder die Ausblaspistole. Völlig neu die Einbeziehung von Themen der Kampfgruppe und Zivil-

(Fortsetzung von Seite 6)

Rationalisierung der Farbspritzerei, einem Teilobjekt der überbetrieblichen Arbeit in unserem Kombinat.

Dagmar Lützkendorf und Hans-Joachim Keller führen die jungen Neuerer zielstrebig und wirklichen vorbildlich im Rahmen des

„FDJ-Aufgebotes DDR 30“ die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit erfahrenen, älteren Facharbeitern und Ingenieuren.

Eine Woche später eröffnete Werkdirektor Manfred Friedrich die Messen im Traditionszimmer und im Transformatorbau. Auch sie sind ein voller Erfolg.

die FDJler der AFO 3, zu denen auch die Freunde des Absatzes und der Außenwirtschaft gehören, mit ins-

gesamt 7 Jugendeleistungen, daß sie zu den progressiven Kräften unseres Werkes zählen



Immer am Ball – Dieter Berger vom Jugendneuererkollektiv MTF (AFO 3).

AFO 2 und 4 A

Die FDJler des Schalterbaues und der Forschung und Entwicklung verwirklichen in vielfältiger Form die Forderung nach Sicherung der Produktion durch zusätzliche Herstellung von Rationalisierungsmitteln.

Traditionell: Es sind alles Neuerervereinbarungen. Man spürt die fördernde Hand von Werner Wild, BfN-Chef

und APO-Sekretär – auch wenn es anfangs manchen Rückstand gab.

AFO-Sekretär Jörg Sander und sein MMM-Funktionär Klaus Müller zeigten beim Rundgang, mit welchem Elan die FDJler ans Werk gehen und die Aufgaben produktionswirksam ma-



AFO-Sekretär Jörg Sander und MMM-Funktionär Klaus Müller – Organisatoren der MMM im Schalterbau und der Schalterkonstruktion (AFO 2/AFO 4 A).

AFO 4 T

Eine Spitzenleistung der FDJler des Technischen Bereiches unter Klaus Kubat: Das MOS-Leiterplattenprüfgerät. Es ist überhaupt unerkennbar, wie enorm dieser Bereich, in dem Sondermaschinen- und Werkzeugbau ebenso wie die Instandhaltung zu Hause sind, mit seinen MMM-Leistungen

zügig zur Spitze des Werkes vorstößt. Hier hat alles Hand und Fuß, hier sind hochtalentierten junge Arbeiter und Ingenieure am Werk, und man kann dem gerade erst geborenen neuen Jugendkollektiv des Sondermaschinenbaus nur wünschen, daß es so weiter macht.



Jugendkollektiv des Sondermaschinenbaues erarbeitete Spitzenleistungen der MMM: MOS-Leiterplattenprüfgerät (AFO 4 T).

AFO 3

Der Bereich Materialwirtschaft, inspiriert von Lutz Rautenberg, hatte seine Po-

sitionen in Sachen MMM schon im Vorjahr gefestigt. Auch in diesem Jahr zeigen

AFO 8

Mit 4 Leistungen treten die Freunde des Bereiches Organisations- und Rechenzentrum in Erscheinung. Birgit Theusner als MMM-Funktionär dieser AFO verwies besonders auf erfolgreiche Jugendeleistungen zum Einsatz unseres neuen Rechners, auf Nachnutzungen und auf die zielstrebige Fortsetzung der Tradition dieses Bereiches, jedem Jugendlichen konkrete und abrechenbare Aufgaben zu übertragen. Das ist fester Bestandteil der Leitungstätigkeit.



Bewährter Funktionär für MMM der AFO 8: Jungaktivistin Birgit Theusner.

AFO 1

Die Transformatorbauer, auch wenn wir sie hier zuletzt erwähnen, haben mit viel Einsatz, Ideenreichtum und Initiative einen bemerkenswerten Fortschrittziele. Betriebsleiter Heinz Nebel konnte bei der Eröffnung feststellen, daß gegenüber dem Vorjahr der materialökonomische Nutzen verdreifacht wurde und die Arbeitszeiteinsparungen der Jugendeleistungen sechsmal so hoch sind. Die Betriebsleitung hat die bedeutende Rolle der MMM-Bewegung bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erkannt. Das kommt in den vielfältigen Jugendinitiativen zur pünktlichen Fertigstellung des 630 MVA-Trafos genau so zum Ausdruck wie bei der Durchsetzung von Automatisierungseffekten bei der Bedienung der Trockenöfen und dem kämpferischen Einsatz der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ bei der Durchsetzung der Mehrmaschinenbedienung.

FDJler wie Harald Magdeburg, Ralf Grade und die Jugendfreunde Klausing, Rüdiger und Schwedler sind hier Vorbild und Bahnbrecher.

Insgesamt also überall Fortschritte – überall Beweise, daß die Verpflichtungsbewegung zum 30. Jahrestag der DDR und ihre

konkrete Realisierung als Bestandteil des Planes auch in der MMM-Bewegung festen Fuß gefaßt hat und Stabilität ausstrahlt.

Glückwunsch allen Beteiligten, der Jugend und den Förderern, der staatlichen Leitung, der FDJ, der Gewerkschaft, der KDT und der DSF.

Anmerkung der Redaktion: Über die Messe der Meister von morgen an unserer Betriebsschule (AFO 6) berichten wir zu einem späteren Zeitpunkt.



Junger Rationalisator, Facharbeiter, Kämpfer – Harald Magdeburg (AFO 1), Vorbild in der MMM-Bewegung des Transformatorbaues.

Initiativen unserer TROjaner zum



Für die 785 Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ ist es Ehrensache, mit hohen Leistungen im „FDJ-Aufgebot DDR 30“ das Nationale Jugendfestival vorzubereiten. Zugleich wird damit der Kampf um ein Rotes Ehrenbanner der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck geführt.

Im Berichtszeitraum, so konnte FDJ-Sekretär Lutz Sandig am 8. Mai vor der BPO-Leitung berichten, wurden 82 junge Arbeiter in die FDJ aufgenommen, und 36 Jugendliche stärken als Kandidaten die Reihen der Arbeiterpartei. 18 von ihnen erhielten den Parteiauftrag, in ihrer Kandidatenzeit aktiv als Gruppensekretär oder FDJ-Leitungsmitglied tätig zu sein.

Im 1. Quartal 1979 wurden 125 000 Mark in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ erreicht, 18 700 Stunden Arbeitszeit eingespart, 12 t Schrott und 3000 kg Papier aufbereitet. Die Zuführung zum Konto junger Sozialisten beträgt 8820 Mark.

Zur Eigenfinanzierung des Nationalen Jugendfestivals überwiesen wir bisher 21 788 Mark auf das Festivalkonto.

In der MMM-Bewegung wurden in diesem Jahr folgende Ergebnisse erzielt: Von 224 Aufgaben insgesamt gehörten 133 zum Plan Wissenschaft und Technik. Der ökonomische Nutzen betrug 1 538 000 Mark.

Das sind nur einige der Initiativen, die Voraussetzung dafür waren, daß unsere FDJ-Grundorganisation am Vorabend des 1. Mai in das Ehrenbuch des Stadtbezirks Berlin-Köpenick eingetragen wurde.

Ein ungewöhnliches Hobby

Elisabeth Badrow macht ihre Arbeit im Kollektiv der Abteilung Finanzen und Preise, und wenn Feierabend ist, fährt sie nach Hause, nach Potsdam. Sie arbeitet in der Kreisrevisionskommission ihrer Partei, der LDPD, ist außerdem als Schöffe im Bezirk Potsdam tätig. Nun, auch das ist eigentlich noch nicht das Besondere. „Besonders“ wird es erst, wenn man die Wochenenden von ihr beleuchtet, denn dann ist sie meist nicht zu Hause. Sie „frönt“ einem Hobby, das ihr sehr lieb ist: Reisegruppenführerin in Sanssouci.

Angefangen hatte es kurz nach ihrem Studium: Aus Gesundheitsgründen galt es „kurzzutreten“, sie konnte ihrem „studierten Beruf“ nicht nachgehen. Aber: Zwei Kinder brauchten nicht nur ihre Liebe, sondern auch zu essen – und sie war allein. Also: Trotzdem arbeiten! Zunächst ein Jahr als Führungsassistentin in Sanssouci – vorbelastet eigentlich nur durch den Umstand, in der Nähe des Parks zu wohnen. Nach dem Jahr

ging sie zurück in ihren alten Beruf, und (erst) 10 Jahre später traten die Mitarbeiter von Sanssouci an ihre ehemalige Kollegin heran: Ob sie nicht an Wochenenden helfen wolle? (Übrigens für ein Honorar, wo so manche Handwerker nicht einmal ihren Werkzeugkasten aufmachen würden.) Doch das war und ist nicht das Wichtigste für sie: Freude und Sinnerfüllung überwiegen den materiellen Aspekt bei weitem.

Also nahm sie Unterricht, ließ sich in Marxismus, Leninismus, Psychologie und im Thema „Schlösser und Gärten“ ausbilden, begann ein Jahr später mit Führungen und legte kontinuierlich die Prüfungen zu den verschiedensten Bauten und dem Park Sanssouci ab. Und das heißt: Neues Palais, Schloß Charlottenhof, Orangerie und Cecilienhof; dazu Wissen über Skulpturen, Bilder, Bäume, Pflanzungen und die verschiedenen Gartenarten.

Heute heißt das – ich erlaube mir es noch einmal –, fast jedes Wochenende „auf Achse“ zu sein. In Zahlen



sieht das so aus: 4 und mehr Führungen an einem Wochenende mit etwa 50, einmal gar 100 Teilnehmern (wobei ein Rundgang etwa drei Stunden dauert), dabei werden bis zu 20 km zurückgelegt, pro Führung 3! Worauf kommt es bei einem solchen Hobby noch an?

Elisabeth Badrow ist sich durchaus bewußt, daß auch sie unsere Republik repräsentiert. Das erlangt besondere Bedeutung, wenn sie Reisegruppen des kapitalistischen Auslands betreut. Bei Gästen aus der BRD sind es oftmals schon recht verzwickte Fragen – da

reicht das Wissen über Bauten und Park dann meist nicht aus. Da gilt es, Geschichtsbewußtsein anzuwenden, Ereignisse richtig in Zusammenhänge einzuordnen. Gerade die Führungen durch Cecilienhof, wo bekanntlich das Potsdamer Abkommen geschlossen wurde, sind oft Ausgangspunkt für Diskussionen zu divergierenden Ansichten, durch zunehmenden Hitlerkult werden die Konfrontationen nicht geringer. – Also: Auch hier gilt es sattefest zu sein!

Elisabeth Badrow fühlt sich wohl bei ihrem Hobby, so wie andere beim Angeln, Briefmarken oder Schmetterlinge sammeln, oder wenn sie am Wochenende in die Wuhlheide ziehen. Eines unterscheidet sie jedoch: Denn der Erfolg ist ihr erst dann beschieden, wenn sie anderen Interessantes vermittelt, ihnen Freude gebracht hat. Man kann ruhig sagen: Ein uneigennütziges Hobby.

Ich glaube, es wäre schon eine gute Möglichkeit für so manche Brigade zu einem interessanten Ausflug am Wochenende. Vielleicht kann Elisabeth Badrow helfen?
Hans-Joachim Jahn

Acht von 14 Titeln

Berliner Meisterschafts-Ergebnisse 1979 der Sektion Kraftsport der TSG Oberschöneweide/TRO

Bei der Berliner Meisterschaft der Jugend, Junioren und Senioren im Kraftsport mehrkampf vor wenigen Wochen konnten wir ausgezeichnete Ergebnisse erreichen. Alle Teilnehmer unserer Sektion belegten in ihren Gewichtsklassen erste Plätze.

Bei der Jugend waren es im Fünfkampf die Sportfreunde

Kleine Klasse: Andreas Szymanek 128,5 Punkte
Mittlere Klasse: Reinhold Latzke 148,5 Punkte
Große Klasse: Uwe Förster 112,0 Punkte

Bei den Junioren waren es die Sportfreunde

Kleine Klasse: Andreas König 136,0 Punkte
Mittlere Klasse: Detlef Textdorf 124,5 Punkte
Große Klasse: Michael Kunert 131,0 Punkte

Sportfreund Reinhard Herrmann, einer unserer erfahrensten Sportler, ließ mit 129,5 Punkten im Dreikampf der Konkurrenz keine Chance.

Auch Eberhard Nimz, Zweiter der DDR-Ermittlung 1979 im Vierkampf, wurde mit 68,3 Punkten Sieger seiner Gewichtsklasse.

Unserer Sektion gelang es bei der Jugend und den Junioren in allen Klassen trotz starker Konkurrenz der anderen Berliner Sektionen den Sieger zu stellen. Bei den Senioren konnten wir in 4 Gewichtsklassen den Sieger stellen und in der Kulturistik ebenfalls den Sieger in vier Gewichtsklassen. Mit diesem Ergebnis wurde unsere Sektion beste Sektion der Berliner Meisterschaft. 8 von 14 möglichen Titeln wurden von unseren Sportlern erkämpft. Unser Ziel wird es sein, im nächsten Jahr intensiv vorbereitet weiter voranzukommen.
Peter Meirich, MTI

Stadtbezirkssieger ist TRO

In der Zeit vom 9. Januar bis 25. März 1979 gab es im Stadtbezirk Köpenick ein Volkssportturnier im Volleyball.

In der Staffel II der Altersklasse IV männlich nahm erstmals eine Mannschaft des TRO mit folgenden Spielern teil: Winkelbauer, Fischer, Märtens, Lucas, Mücke, Giese, Winkler.

In der Staffel spielten folgende Mannschaften:

1. VSG Köpenick
2. TRO „Karl Liebknecht“
3. Berliner Rundfunk
4. 19. Oberschule (ohne Spiel ausgeschieden)
5. BSG Motor Grünau
6. KWO
7. SG Friedrichshagen

Gespielt wurde jeder gegen jeden mit zwei Gewinnsätzen. In der Staffel II konnte die Mannschaft des TRO ungeschlagen den Staffelsieg erringen, wobei hervorzuheben ist, daß sie den Favoriten VSG Köpenick mit 2:1 Sätzen ausschalten konnte.

Der Erst- und Zweitplatzierte jeder Staffel (es spielten 2 Staffeln) qualifizierten sich für die Endrunde.

Folgende Mannschaften bestritten die Endrunde am 25. März: TRO, VSG Köpenick, KWA, Rudern Rüdersdorf.

Hierbei konnte sich wiederum die Mannschaft des TRO durchsetzen.

Die Mannschaft des TRO als Stadtbezirkssieger ging in der Vorrunde des Finales ebenfalls als Sieger hervor. Die

Die Spielergebnisse lauten:

TRO-Rudern Rüdersdorf 2:0 Sätze
TRO-KWA 2:1 Sätze
TRO-VSG Köpenick 2:1 Sätze aus Vorr.
VSG Köpenick-Rudern Rüdersdorf 2:1 Sätze
VSG Köpenick-KWA 2:1 Sätze
KWA-Rudern Rüdersdorf 2:1 Sätze aus Vorr.
TRO-KWO 2:0 Sätze
TRO-BSG Motor Grünau 2:0 Sätze
TRO-SG Friedrichshagen 2:0 Sätze
TRO-VSG Köpenick Süd 2:1 Sätze
TRO-Berliner Rundfunk 2:0 Sätze

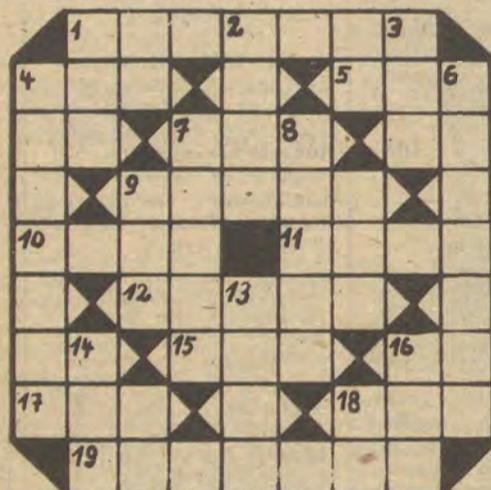
Damit ergab sich folgender Endstand:

1. TRO 6 Punkte 6:2 Sätze
2. VSG Köpenick 5 Punkte 5:3 Sätze
3. KWA 4 Punkte 4:5 Sätze
4. Rudern Rüdersdorf 3 Punkte 4:5 Sätze

Volkssportturnier der BZA im Volleyball „Ran ans Netz“ 1979

Endrunde wurde am 6. Mai gespielt. Wir berichten noch Näheres darüber.
Fischer Winkler

Moskauer 3 – ein Genuß



Waagrecht: 1. Antikes Kriegsschiff, 4. Nebenfluß der Donau aus der Tatra, 5. Gebirge in Nordwestafrika, 7. alpine Hochweide, 9. Erfinder des Laufrades, 10. Liebesgott, 11. Salzlösung, 12. Nasallaut, 15. Münzeinheit in Japan, 16. Faultier, 17. Nebenfluß der Donau, 18. Gestalt einer Oper von Gotovac, 19. Operationslehre der Mathematik.

Senkrecht: 1. Tanzschritt, 2. Industriestadt südl. von Moskau, 3. Gefrorenes, 4. italienischer Geigenkünstler 1678–1741, 6. Oper von Beethoven, 7. Stadt in Nordfrankreich, 8. Raubvo-

gel, 9. Fluß in der UdSSR, 13. südfranzösische Hafenstadt, 14. Sammlung von Aussprüchen, 16. Papageienvogel, 18. Zeichen für Erbium.

Auflösung aus Nr. 9/79

Waagrecht: 1. Lake, 3. Arat, 6. Aguti, 8. Ibn, 10. Gnu, 12. Nutrition, 15. Sardinien, 20. Ana, 21. Ali, 22. Tonus, 23. Aken, 24. Lima.

Senkrecht: 1. Lein, 2. Kant, 3. At, 4. Rigi, 5. Thun, 7. Uri, 9. Buran, 11. Nobel, 13. Rad, 14. Ton, 15. Sana, 16. Rate, 17. Inn, 18. Iasi, 19. Niwa.

Und abends Film

Während des Nationalen Jugendfestivals vom 1. bis 3. Juni können auf der Freilicht-Regatta-Tribüne-Grünau folgende Filme gesehen werden:

Freitag, 1.6. 1979, 21.30 Uhr: Anton der Zauberer (DDR)

Samstag, 2.6. 1979, 21.00 Uhr: Ein irrer Typ (Frkr.)

Sonntag, 3.6. 1979, 21.30 Uhr: Die Ferien des Monsieur Hulot (Frkr.)

Sonst immer um 21.15 Uhr: Mittwoch, 6.6. 1979: Sieben Sommersprossen (DDR)

Samstag, 9.6. 1979: Ein irrer Typ (Frkr.)

Mittwoch, 13.6. 1979: Blick vom Dachboden (SFRJ/Frkr.)